

15. *Herpotrichia collapsa* (Romell) Rehm.¹⁾

Synon.: *Bertia collapsa* Romell (Bot. Not. 1889. p. 24), *Herpotrichia Rehmiana* P. Henn. et Plöttner (Verh. Brandenbg. XXXX. 1898. p. XXVIII).

Romell (bot. Not. 1892. p. 178) sagt: »subiculum in hoc primum obvium non proprium, sed alienum fuit; haec species sub *Bertia* haud bene militat, aptius pro typo novi generis habenda videtur«.

Exs.: Romell f. sel. scand. 70 zeigt deutlich das Subiculum aus braunen Hyphen und stimmt damit der Pilz genau zu *Herpotrichia*. Mir gütigst zugesandte Original-Exemplare von H. Rehmiana lassen keinerlei Unterschied erkennen und zeigen die richtige Stellung an.

16. *Teichospora melanconioides* Rehm (P. Hennings F. Afr. p. 365. absque diagnosi).

Perithecia gregaria, primitus cortici immersa eamque hemisphaerice protuberantia, demum cortice arctissime circum adhaerente subconice emersa, globulosa, poro minutissimo in faveola albida apicali pertusa, atra, glabra, carbonacea, —3,5 mm lat., 2 mm alt., perithecio 0,5 mm crasso. Asci clavati, apice rotundati, crasse tunicati, c. 500 μ lg., 60—66 μ lat., 8-spори. Sporidia oblongato-elliptica, recta, transverse distincte 2—4—8—demum 16-septata, perpendiculariter multoties muriformiter, primitus hyalina, demum fusca, septis primariis semper distincte perspicuis, c. 100 μ lg., 36 μ lat., transverse 1-sticha. Paraphyses filiformes, hyalinae, 1 μ cr. J—.

In corticibus arborum Togo. leg. Dr. Büttner, comm. P. Henn. 1891.

Über einige Ramularien auf Doldengewächsen.

Von Franz v. Höhnel.

Da in den Ostalpen auf der in Bauerngärten häufig gepflanzten Umbellifere *Levisticum officinale* eine *Ramularia* sehr verbreitet ist (ich fand sie 1901 bei Judenburg in Obersteiermark und bei Hüttenberg in Kärnten), die ich als *Ramularia Schröteri* Sacc. et Syd. (Sacc. Syll. Fung. XIV. 1061) = *Cylindrospora Levistici* Schröter (Kryptogamenflora von Schlesien, Pilze, II. Bd. p. 488) bestimmte, fiel mir die von Allescher aufgestellte *R. Vestergreniana* auf derselben Nährpflanze auf, von welcher der Autor sagt, daß sie mit keiner der bisher auf Umbelliferen bekannten *Ramularia*-Arten vereinigt werden könne, und daß insbesondere die *Ramularia Levistici* Oud. mit »conidiis ovoideis« davon sehr verschieden scheint. Die *R. Schröteri* Sacc. et Syd. derselben Nährpflanze wird von Allescher nicht in Betracht gezogen (Hedwigia 1903. p. 82).

Vergleicht man jedoch Schröters Diagnose mit der von *R. Vestergreniana*, so findet man keinen irgend wesentlichen Unterschied. Die Konidienträger werden zwar von Schröter als etwa 50 μ lang und 3 μ breit angegeben, während sie bei *R. Vestergreniana* 14—18,4 μ haben sollen, allein die Länge der *Ramularien*-Konidienträger wechselt sehr und hängt von dem Alter des

¹⁾ Die Art wurde bereits in Verh. bot. Ver. Brand. XL. 1898. p. XXVIII von P. Hennings als obige bezeichnet. (Redaktion.)

Pilzes und von der Luftfeuchtigkeit, dem Standorte u. s. w. ab. Schröter läßt zwar den Pilz auf der Blattunterseite erscheinen, während die *R. Vestergreniana* auf beiden Blattseiten hervortreten soll, nachdem aber die Blätter von *Levisticum* fast aufrecht stehen und beide Blattseiten fast die gleiche Beschaffenheit haben, so ist Schröters Angabe gewiß nicht stichhaltig. Auch der geringe Unterschied in der Größe der Blattflecken ist einerseits unwesentlich, andererseits durch individuelle und lokale Verhältnisse bedingt; die Beschreibungen der Konidien stimmen hingegen fast genau überein. Meine in den Ostalpen gefundenen Exemplare stimmen weder genau mit der Schröterschen Diagnose, noch mit der anderen überein. Namentlich sind die Sporen zum größeren Teile vierzellig und nicht selten bis 50μ lang und die Räschen amphigen. Das untersuchte Original-exemplar von Vestergren (*Micromycet. rariores selecti* XII. 299), das aber bei weitem nicht so ausgereift ist, wie meine alpinen Specimina, zeigte mir aber auch einige bis 50μ lange Sporen.

Offenbar sind die vierzelligen meist $30-40 \mu$ langen Konidien die eigentlich typischen.

In der Diagnose der *R. Vestergreniana* heißt es, daß die Konidienträger in Büscheln aus den Spaltöffnungen hervortreten. Allein die genauere Prüfung sowohl von Vestergrens Original-exemplar als meiner alpinen Funde zeigte mir, daß nur ein kleiner Teil der Büschel aus der Spaltöffnungen kommt, die meisten brechen direkt durch die Cuticula. An Stellen, wo sie weniger dicht stehen und kleiner sind, kann man sie mitten auf Epidermiszellen sitzen sehen; sehr häufig sieht man sie dicht neben ganz leeren Spaltöffnungen stehen. Die aus den Spaltöffnungen kommenden Büschel sind meist kleiner und länglich, die durch die Cuticula brechenden sind mehr rundlich oder eckig und von gelblichen Cuticular-Lappen umrandet, woran sie leicht kenntlich sind.

Es ist überhaupt falsch, zu glauben, daß die Räschen von *Ramularia*, *Cercospora* und ähnlichen Gattungen stets aus den Spaltöffnungen hervorbrechen. Bei *Ramularia cylindroides* Sacc. auf *Pulmonaria*, *Cercospora radiata* Fuckel auf *Anthyllis* ist dies z. B. nie der Fall. Aus dem Gesagten geht wohl hervor, daß *R. Vestergreniana* Allesch. = *R. Schröteri* Sacc. et Syd. ist. Diese Art ist offenbar sehr verbreitet.

Ich halte es aber auch für möglich, daß auch *R. Levistici* Oud. (*Sacc. Syll. X. 555*) damit identisch ist, trotz der »conidiis ovoideis, uniseptatis«, die vermutlich gar nicht dazu gehören, denn die Fruchthyphen werden als vielgliedrig und aus linearen, beiderseits abgerundeten, locker zusammenhängenden Zellen bestehend beschrieben, von denen es wahrscheinlich ist, daß es verkannte *Ramularia*-Sporen sind. Oudemans Diagnose ist unvollständig und anscheinend unrichtig.

Vielfache Erfahrungen lehrten mich die Beschreibungen insbesondere der *Hyphomyceten* mit Vorsicht zu benutzen, da sie meist auf einzelnen, oft schlechten Exemplaren beruhen und daher nicht stimmen können. So fand ich beispielsweise auf *Impatiens noli tangere* eine hübsche *Cercospora* mit fast goldgelben Sporen, die nach den Beschreibungen zu urteilen neu war; als ich jedoch die *C. Campi-Sili* Speg. und die *C. Impatientis* Bäuml. damit direkt verglich, fand ich nicht nur, daß sie nicht neu war, sondern,

daß auch die beiden genannten Arten identisch sind, was schon J. Bresadola (in Krieger, Fungi saxonici. No. 746) aussprach.

Ebenso traf ich auf Anthyllis-Blättern eine *Cercospora*, die von der *C. radiata* Fuckel nach der Diagnose zu urteilen sicher ganz verschieden war, aber mit Fuckels Original-Exemplar in den Fungi rhenani völlig übereinstimmte.

Solche Fälle hatte ich Dutzende. Noch schwieriger wird die Sache, wenn der Pilz (was bei den Fadenpilzen äußerst häufig der Fall ist) falsch eingereiht ist. Mehrere charakteristische Fälle dieser Art finden sich in meiner Arbeit Fragmente zur Mycologie I besprochen. Hier will ich nur zwei neuerdings gefundene Fälle erörtern. Auf den Blättern von *Rosa pendulina* traf ich eine hübsche *Cercospora*, die von *C. rosicola* Pass. völlig verschieden ist und neu schien. Unter letzterem Namen ist dieselbe irrtümlich von Allescher und Schnabl, in Fungi bavarici No. 498 ausgegeben.

Diese unzweifelhafte *Cercospora* ist nun von Fuckel (und zwar in ganz unkenntlicher Weise) als *Exosporium Rosae* beschrieben worden, was sein Original-Exemplar beweist. Der Pilz muß daher *Cercospora Rosae* (Fuckel) v. Höhnel heißen.

Dasselbe gilt von *Cylindrosporium inconspicuum* Winter auf Türkenbundblättern, das gar keine *Melanconiee* ist, sondern eine *Cercosporella*, die daher später von Bäumler als neue Art (*C. hungarica*) beschrieben wurde, und nun richtig *Cercosporella inconspicua* (Wint.) v. Höhnel heißen muß.

Aus diesen Beispielen geht hervor, daß neue Pilzarten, besonders solche aus größeren Gattungen und wenn sie nicht auffallend von den bekannten abweichen, nach Tunlichkeit nur nach Vergleich mit guten Typen und insbesondere Original-Exemplaren aufgestellt werden sollten, wenn nicht anders die praktische Mykologie zu einem wertlosen Gewirre von Namen ausarten soll.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich auch auf *Angelica sylvestris* (Sterzing in Tirol, September 1901) eine *Ramularia* fand, die der Schröteri verwandt ist, die ich aber doch für verschieden halte, schon wegen der constant schmälere Sporen.

Ramularia Angelicae n. sp. Flecken klein, zahlreich, eckig, oft undeutlich, die größeren in der Mitte zuletzt weißlich, sonst bräunlich. Räschen amphigen, wenig deutlich. Hyphenbüschel fast stets durch die Cuticula brechend, klein; Fruchthyphen verschieden lang, sehr dünn, spärlich septiert; Konidien 1—3 zellig, stäbchenförmig, 20—30 μ lang, meist $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ (seltener 3) μ breit.

Eine weitere *Ramularia* fand ich in Puchberg am Schneeberg in Niederösterreich, August 1902, auf Blättern von *Anthriscus sylvestris*:

Ramularia Anthrisci n. sp. Keine Flecken bildend, sondern ganze Fiederchen bräunend; Räschen meist nur hypophyll, sehr unscheinbar, kaum sichtbar. Hyphenbüschel meist durch die Cuticula brechend, klein, meist kurz, Hyphen $1\frac{1}{2}$ — 2μ breit, wenig septiert; Sporen cylindrisch 12—50,2— $2\frac{1}{2}\mu$, meist 2zellig und 40—50,2, seltener bis 4zellig; einzeln oder in kurzen Ketten. Die beiden Arten stehen sich jedenfalls sehr nahe, doch ist die Art des Auftretens beider verschieden und der letztere wesentlich zarter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [Beiblatt_42_1903](#)

Autor(en)/Author(s): Höhnel Franz Xaver Rudolf Ritter von

Artikel/Article: [Über einige Ramularien auf Doldengewächsen. 176-178](#)